Nekrolog

zum Gedächtnisse des gründenden und vieljährigen Ausschuss-Mitgliedes

unseres Vereins

Michael Fuss,

Superintendential-Vicar und evang. Pfarrer A. B. in Gross-Scheuern.

Wenn wir die Reihe derjenigen Mitglieder durchsehen, welche unseren Verein im Jahre 1849 begründeten, so finden wir sie schon in erschreckender Weise durch den Tod gelichtet *) aber bei Wenigen nur rief die Nachricht von ihrem Hinscheiden eine gleich schmerzliche Empfindungen in uns wach, als bei dem plötzlichen Ableben unsers unvergesslichen

MICHAEL FUSS,

der seit dem Anfange des Zusammentrittes von Freunden der Naturkunde in Hermannstadt und der Begründung des Vereins für Naturwissenschaften daselbst diesem Vereine ununterbrochen seine regste Theilnahme widmete, durch fast 35 Jahre dessen Ausschussmitglied war und in der ersten Zeit seines Entstehens auch die Sammlungen desselben in seiner Wohnung beherbergte, die durch mehrere Jahre zugleich den Versammlungsort für die Mitglieder unsers Vereines bei ihren wöchentlichen Zusammenkünften bildete.

M. Fuss wurde am 5. October 1816 in Hermannstadt geboren und war der älteste Sohn des dortigen Gymnasiallehrers Christian Fuss, der einer achtbaren sächsischen Bauernfamilie aus dem nahen Dorfe Grossscheuern entstammte.

Seine erste Ausbildung erhielt M. Fuss in seiner Vaterstadt, wo er das evang. Gymnasium 1832 absolvirte und sich dann auf einer ausländischen Hochschule für den Beruf eines Lehrers

---

*) Von den 89 Mitgliedern, welche unserm Vereine in seinem ersten Jahre angehörten, sind seither 62 oder fast 70 Percent gestorben und 9 d. i. 10 Percent ausgetreten, so dass jetzt nur 18 der ursprünglichen Mitglieder oder 20 Percent der Gesammtzahl noch fortwährend activen Antheil an diesem Vereine nehmen.

und Geistlichen ausbilden sollte. Aber der Besuch deutscher Universitäten war damals von der österreichischen Regierung verboten worden und so musste er seine philosophischen und theologischen Studien an der k. k. protestantisch-theologischen Lehranstalt in Wien beendigen, welche er auf das Beste vorbereitet bezog.

Bevor jedoch M. Fuss seine Gymnasialstudien beendigt hatte war sein Vater als Pfarrer nach Holzmengen berufen worden und hier brachte der an geistigen Anlagen so herrlich sich entwickelnde Jüngling die Ferien der letzten Jahre in dem durch Gemüthlichkeit und Heiterkeit gleich ausgezeichneten Familienkreise seiner Eltern und Geschwister in der gesunden Landluft zu. Hier war es auch, wo er an der Seite seines um drei Jahre jüngern Bruders Karl Fuss Berg und Thal, Flur und Wald durchstreifend, die erste Anregung zu naturgeschichtlichen Studien erhielt und sich besonders zum Beobachten und Sammeln der schönen Kinder Floras hingezogen fühlte. Das innige Familienleben auf dem Pfarrhofe in Holzmengen, seine Hinneigung zu den Wundern der Natur und sein eigenes tiefes Gefühl bildeten bald jene Herzlichkeit und Freundlichkeit aus, die bis zu seinem Lebensende ein Grundzug seines Charakters war.

Auf der Hochschule in Wien hatte M. Fuss neben seiner theologischen Ausbildung, auch gründliche philosophische Studien betrieben und seine Liebe zu den Naturwissenschaften fand dort auch so reichliche Nahrung, dass er 1834 in seine Heimat zurückgekehrt, jene so scheinbar verschiedenen Bildungsfächer mit seinem klaren Verstande in so umfassender Weise beherrschte und durch spätere Studien so bedeutend erweiterte, dass sein universeller Geist mit Recht von seinen Zeitgenossen bewundert wurde.

Bei seiner Rückkehr nach Siebenbürgen nahm M. Fuss seine botanischen Studien sogleich wieder auf und setzte sie mit erhöhtem Eifer fort, als sein Bruder Karl 1837 von der Universität in Berlin heimgekehrt, verwandten Studien sich widmete. Von dem Pfarrhofe in Neudorf, wohin ihr Vater 1836 berufen worden war, sah man das Brüderpaar häufig nähere und weitere Ausflüge unternehmen und dorthin zurückgekehrt, das eingesammelte naturwissenschaftliche Material kritisch untersuchen und bestimmen. So haben beide Brüder seither mit einander treu gearbeitet und sind vereint durch gleiches Streben in jener Liebe und Freundschaft durch das Leben gegangen, die uns bei Geschwistern so wohlthuend entgegen tritt.

Nachdem M. Fuss einige Zeit hindurch an der Volksschule in Grossscheuern als „Schulmeister“ thätig gewesen, wurde er (1839) als Lehrer an das evang. Gymnasium in Hermannstadt berufen und wirkte hier durch seine gründliche philologische Bildung ebenso einflussreich auf seine ihm mit besonderer Zuneigung anhängenden Schüler, als er das Fach der Naturgeschichte in der würdigsten Weise vertrat und ihm viele Anhänger aus der Reihe seiner Zöglinge zuführte. An die Arbeit seines Vorgängers J. L. Neugeboren anknüpfend, welcher einen Leitfaden zum Studium der Mineralogie für die Schüler dieses Gymnasiums herausgegeben hatte, schrieb er ein Lehrbuch der Botanik (1840) und Zoologie (1845) und wirkte auch durch zahlreiche Ausflüge mit seinen Schülern anregend und fördernd auf das Studium seiner Lieblingswissenschaft.

Indem er auf solche Weise seine erspriessliche Wirksamkeit als Lehrer am evang. Gymnasium in Hermannstadt fortsetzte und daselbst 1854 zum Konrektor vorrückte, hatte er auch seine wissenschaftliche Thätigkeit mit verschiedenen kleinern und grössern Aufsätzen für heimische Zeitschriften begonnen und auch einen eifrigen Tauschverkehr im In- und Auslande eingeleitet, wodurch er zugleich mit den hervorragendsten Männern der Wissenschaft in regen Briefwechsel trat, und, wie er dem Verein für siebenbürgische Landeskunde seit den ersten Jahren seines Bestehens angehörte, so wurde er später auch Mitglied der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien und Ehrenmitglied der Pollichia (des naturh. Vereins für die baier. Rheinpfalz).

Seine sonstige schriftstellerische Thätigkeit begann er auf dem Gebiete der schönen Literatur und wir finden zwei Bearbeitungen vaterländischer Sagen von ihm in dem Beiblatte zum Siebenbürger Boten „Transsylvania“ (theils anonym theils mit abgekürzter Namens-Chiffre) und zwar 1841 „Das Bienenmädchen eine Holzmenger Volkssage“ und 1845 „Iliana eine Volkssage aus dem Zoodthale“.

Von diesen Arbeiten bekundet besonders die Letztere einen hohen dichterischen Schwung und eine genaue Kenntniss der Sitten und Gebräuche, der Lebensweise und des Aberglaubens unserer romänischen Gebirgsbewohner und es ist sehr zu bedauern, dass der Verfasser aus der Reihe ähnlicher Sagen und Volkserzählungen, welche er auf seinen zahlreichen Ausflügen im Lande gesammelt, nicht noch mehrere in gleicher Weise bearbeitete und veröffentlichte.

*

Dafür wendete er sich aber nun neben den Arbeiten seines Berufes immer ausschliesslicher seinen botanischen Studien zu und lieferte im Laufe der nächsten Jahre folgende Aufsätze:

1. Verzeichniss derjenigen Pflanzen, welche entweder ausschliesslich oder doch hauptsächlich in Siebenbürgen angetroffen werden, nebst Angabe ihres Fundortes und der wichtigsten Synonyme. Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde II. 1845.
2. Alphabetische Zusammenstellung der sächsischen, ungarischen, walachischen und deutschen Trivialnamen in Siebenbürgen wildwachsender oder allgemein cultivirter Pflanzen. Ebd. III. 1848.
3. Literarische Anzeige über Ercsei Nemes Tordamegye Florája und Sternheim Uebersicht der Flora Siebenbürgens etc. ebd. III. 1848.
4. Ueber eine neue Hepatica (H. transsilvanica *Fuss*) Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für Naturw. I. (1850) Seite 83. Nachtrag Ebd. I. (1850) Seite 100.
5. Botanische Notiz (Ueber das Vorkommen der Linosyris villosa *DeC.* und von Riesenexemplaren des Sonchus palustris *L.* bei Grossscheuern). Ebd. I. 1850 Seite 134.
6. Zur Cryptogamenflora Siebenbürgens. Ebd. IV. 1853 Seite 109 und 126, dann VIII. 1857 Seite 231—242, XVI. 1866 Seite 23—31.
7. Notizen zur Flora Siebenbürgens über die 1851 in der botanischen Zeitung veröffentlichten Species (Neuer siebenbürgischer Pflanzen von Schott und Kotschy) mit vielen Bemerkungen. Archiv für siebenb. Landeskunde N. F. I. 1853 S. 101—117.
8. Bericht über den Stand der Kenntniss der Phanerogamen Flora Siebenbürgens mit dem Schlusse des Jahres 1853. Programm des Gymnasiums A. C. zu Hermannstadt für das Schuljahr 1853/4, Hermannstadt 1854 Seite 3—31.
9. Bericht über eine Reise in die nordöstlichen Karpathen Siebenbürgens. Verh. und Mitth. d. siebenb. Vereins für Naturwissensch. V. Jahrg. 1854 Seite 93.
10. Zur Flora Siebenbürgens (über die Publicationen neuer siebenbürg. Pflanzen von Schott und Kotschy, Griesebach und Schenk, Dr. C. J. Andrae und A. in verschiedenen Zeitschriften) ebd V. 1854. Seite 3 und 59.

11. Ueber Heuffler's Specimen florae cryptogamae vallis Arpasch, ebd. V. 1854 Seite 17, VI. 1855 Seite 155, VIII. 1857 Seite 170.
12. Auszug aus dem Bericht über eine im Auftrag Sr. Durchlaucht Carl Fürst zu Schwarzenberg Gouverneur von Siebenbürgen etc. vom 5. Juli bis 15. August 1853 unternommene botanische Rundreise durch Siebenbürgen von Dr. Ferd. Schur. Auf Anordnung der k. k. siebenb. Statthalterei redigirt von M. Fuss, ebd. X. 1859 Seite 58 und Separatabdruck. Ueber Dr. Schur's Bemerkungen dazu, ebd. XIII. 1862 Seite 175 und XIV. 1863 S. 28.
13. J. C. G. Baumgarten Enumerationis Stirpium Transsilvaniae Indigenarum Mantissa I Auctore M. Fuss, Cibinii 1846, und
14. Indices ad J. C. G. Baumgarteni Enumerationem stirpium Transilvanicarum curante M. Fuss. Die beiden letzten Publicationen erschienen zugleich mit dem IV. Bande von Baumgartens Enumeratio etc. und wurden mit diesem erst 1860 ausgegeben.

Diese botanischen Arbeiten und Studien wurden aber auch dann nicht unterbrochen, als die ev. Gemeinde Gierlsau 1861 unsern M. Fuss zu ihrem Seelsorger erwählte, ja die Stille des Landlebens und der erhabene Anblick des Hochgebirges, welches so nahe war den rebenumrankten Fenstern des Pfarrhofes und mit seinen zahlreichen Gipfeln und Graten zum blauen Himmel empor ragte, luden immer von Neuem zum Besuche und zur Erforschung der vielen Naturwunder ein, die es im Schosse seiner Hochwälder und auf den üppigen Alpenwiesen, wie an den schroffen Felsengehängen in reichlichster Fülle barg. Aut zahlreichen Excursionen in diese Gebirge und in die andern Theile des Landes wurde daher ein massenhaftes Pflanzenmaterial zusammen gebracht, geordnet und gesichtet in die Welt versendet und dafür jene typischen Exemplare der einzelnen Pflanzenarten aus aller Herrnländer eingetauscht, welche nicht nur sein umfangreiches Herbarium bereicherten, sondern ihn auch in den Stand setzten, mit Hilfe seiner ansehnlichen Fachbibliothek die siebenbürgischen Pflanzen genau und sicher zu bestimmen und von den oft nahe verwandten Formen des nördlichen und westlichen Europa zu unterscheiden.

Zu demselben Zwecke hatte M. Fuss schon 1859 in einer Versammlung des Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt die Herausgabe eines Herbarium normale Transsylvanicum[1]) angeregt, welches die siebenbürgischen Pflanzenarten zusammentragen und feststellen und die Herausgabe einer Flora Siebenbürgens ermöglichen sollte. Von diesem Normal-Herbar sollten sechs Exemplare aufgelegt und je eines derselben in dem Museum des siebenb. Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt, des siebenbürgischen Museumvereins in Klausenburg, des ung. National-Museums in Pest, der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien und der königl. Universität in Bresslau aufbewahrt, eines derselben aber dem hochherzigen Förderer der siebenb. Pflanzenkunde, Sr. Excellenz bezüglich Eminenz, Dr. Ludwig Haynald, damals r. k. Bischof von Siebenbürgen, jetzt Cardinal und Erzbischof in Kalocsa übergeben werden. Der Letztere fand es aber an der Zeit und für nothwendig, dass der siebenb. Verein für Naturwissenschaften die Herausgabe einer Flora excursoria Siebenbürgens sofort in die Hand nehme und mit deren Bearbeitung den Kundigsten und dazu am meisten Befähigten Botaniker M. Fuss betraue, indem er zugleich die Kosten des Druckes zu bestreiten sich erbot. [2]) Nachdem endlich die letzten Bedenken unsers M. Fuss über die Art der Herausgabe dieser Flora excursoria, welchen er noch in den Begleitworten zu der ersten Centurie des Normal-Herbars[3]) so beredten Ausdruck gegeben hatte, geschwunden, machte er sich sofort an die Arbeit und bereits 1865 konnte mit dem Druck der: „Flora Transsilvaniae excursoria auctore Michael Fuss“ begonnen werden, welche schon im Anfang des nächsten Jahres zur Freude aller Pflanzenfreunde in den Buchhandel gelangte.[4])

Seit der Herausgabe von Dr. J. C. G. Baumgarten's: Enumeratio stirpium magno Transsilvaniae principatui praeprimis

---

[1]) Verhandl. und. Mittheil. X. Jahrg. 1859 Seite 183.

[2]) Verhandl. und Mitth. XIII. 1862, Seite 77 und XIV. 1863, Seite 1.

[3]) Verhandl. und Mitth. XIII. 1862, Seite 139 u. f.

[4]) Zu den Kosten dieses über 54 Druckbogen starken Buches, welche 876 fl. betrugen, hatte Sr. Exc. Dr. Ludwig Haynald 300 fl. und der löbl. Verein für siebenb. Landeskunde 432 fl. beigetragen, den Rest der siebenb. Verein für Naturwissenschaften bestritten, welchem dafür der grösste Theil der Auflage überlassen wurde. Der Verein für siebenb. Landeskunde hatte überdies dem Verfasser auch ein Honorar von 540 fl. zuerkannt und erfolgen lassen.

indigenarum etc. Vindobonae 1816 (tom. I – III) und Cibinii 1846 (tom. IV, mantissa et index) war kein so umfassendes und vollständiges Werk über die Phanerogamen und Gefäss-Cryptogamen Siebenbürgens erschienen und machte sich die neue Flora excursoria auch noch durch deutlichen Druck auf starkem Papier, durch handliches Format, kurze und präcise lateinische Diagnosen, die Angabe sämmtlicher Fundorte der Pflanzen und deren Sammler vortheilhaft bemerkbar, während mit Rücksicht auf die so namhafte Subventionirung dieser Flora excursoria der Preis derselben gleich im Anfange fast auf die Hälfte des üblichen Ladenpreises herabgesetzt werden konnte.

Nach der Beendigung und Herausgabe der Flora excursoria beschäftigte sich M. Fuss in seinen berufsfreien Stunden besonders mit der Zusammenstellung der Centurien des Normal-Herbars, um damit seinen botanischen Fachgenossen die Belegstücke zu den in der Flora excursoria beschriebenen Pflanzenarten zur Einsicht und Prüfung zu liefern,[1]) von diesem Normal-Herbar waren schon sechs Centurien zur Ausgabe gelangt und weitere fünf Centurien zusammen gestellt, wie die alljährlich in den Schriften des Vereins für Naturwissenschaften erschienenen Anzeigen und Vezeichnisse dieser Centurien[2]) die Botaniker des In- und Auslandes verständigten, — als leider ein im Fuss'schen Arbeitszimmer durch die beschädigte Heizung ausgebrochener Brand diese letzten fünf Centurien und die grossen Doubletten-Vorräthe getrockneter Pflanzen fast gänzlich zu Grunde richtete.

Hierauf wandte M. Fuss seine Thätigkeit mehr dem bisher in Siebenbürgen so vernachlässigten cryptogamen Pflanzen zu und war bemüht, die in unserm Lande vorkommenden Arten dieser zweiten Hauptabtheilung der Flora möglichst vollständig zusammen zu bringen. Als Ergebniss seiner diesfälligen Arbeiten erschien seine: „Systematische Aufzählung der in Siebenbürgen angegebenen Cryptogamen“ welche die Algen, Pilze, Flechten, Lebermoose, Laubmoose und Gefäss-Cryptogamen (Farne, Os-

[1]) Denn er schrieb beim Beginne der Herausgabe dieses Herbars (Verh. und Mitth. XIII. 1862 Seite 151): der Name Herbarium normale soll nur soviel bedeuten, dass die mitgetheilten Pflanzen die echten siebenbürgischen Pflanzen sind, und nicht im geringsten, dass ich mir anmassen wollte, überall die richtige Bestimmung getroffen zu haben, daher ich eine berichtigende Kritik von competenter Hand nicht nur erwarte, sondern im Interesse der Wissenschaft inständigst erbitte.

[2]) Zuletzt im XXII. Bd. der Verh. und Mitth. 1872, Seite 38, 45 u. 52.

mundaceen, Ophioglossen, Schachtelhalme, Bärlap-Gewächse und Rhizocarpeen) enthält, im Archiv des Vereins für siebenb. Landeskunde N. F. XIV. Bd. 1877, S. 421. und 627.

Diese wissenschaftliche Thätigkeit und Beschäftigung fand eine Ergänzung in den andern Arbeiten für Volk und Kirche, die er immer gern und bereitwillig übernahm, bald als Mitglied eines Vereines, bald in den Vertretungen der Kirche und Schule, indem er als Ausschussmitglied des siebenb. Vereins für Naturwissenschaften und des Vereins für siebenb. Landeskunde mitwirkte, oder an der Prüfungskommission für Lehramtskandidaten und Kandidaten der Theologie theilnahm, oder im Bezirks- und Landesconsistorium für die höchsten Güter seines Volkes und seiner Kirche treu und ehrlich sorgen half.

So wurde er, dem schon lange die Liebe und Achtung seines ganzen Volkes gehörte, im Jahre 1870 zum Superintendential-Vikar der evang. Landeskirche A. B. gewählt und, wenn er als Commissär dieser Behörde zu den Maturitätsprüfungen an den Gymnasien nach Mediasch oder Schässburg, Bistritz oder Kronstadt reiste, wurde er von Lehrern und Schülern überall freudig erwartet und freundlich begrüsst, denn allerorts freute man sich auf den Mann, der immer herzensgut und herzgewinnend die Zuneigung aller Kreise, wie nur Wenige sich zu erwerben verstand und bald durch den Ernst überzeugender Worte, bald durch heitern Scherz oder die „neckischen Worte seines nie versiegenden und nie verletzenden Witzes“ gar oft ausgleichend vermittelnd und versöhnend wirkte, wo die aufgeregten Gemüther heftig aufeinander zu platzen drohten. Immer gleich heiter und liebenswürdig, geistreich und schlagfertig, schien ihm das Glück ewiger Jugend verliehen, so fröhlich und gemüthlich konnte er im Kreise junger Leute sich bewegen, als wäre er ihres Gleichen, — aber auch anregend und erheiternd die Gesellschaft der ältesten Personen beleben. Ein „Meister der exakten Wissenschaften und ein Humanist im wahren Sinne des Wortes“ wusste er aber auch überall, wo es galt ein entscheidendes Wort in ernster Angelegenheit zu sprechen, sich die Anerkennung seines geschärften Urtheiles und seines hochbegabten schnell erfassenden und entscheidenden Geistes zu verschaffen.

Als im Jahre 1878 die Pfarre der ansehnlichen Gemeinde Grossscheuern erledigt wurde, der er durch Abstammung seiner Familie angehörte und mit welcher er seit seiner ersten Anstellung

im Schulfache, sowie durch die langjährigen Dienste seines Vaters daselbst im steten Verkehr gelebt hatte, — war es wie selbstverständlich dass diese Gemeinde M. Fuss zu ihrem neuen Seelsorger erwählte, welcher er bis zu seinem Lebensende als wohlwollender Berather in stets unverdrossener treuer Pflichterfüllung und als leuchtendes Beispiel edler Menschenwürde vorstand.

Eine heftige Lungenentzündung machte am 17. April 1883 seinem Leben ein Ende und schnell verbreitete sich überall hin die Trauerkunde von dem plötzlichen und unvermutheten Hinscheiden dieses in den weitesten Kreisen so allgemein beliebten und geschätzten Mannes. Von Nah und Fern kamen Beileidsbezeugungen an die hinterbliebene Witwe Charlotte geborene Bergleiter, mit welcher er durch 21 Jahre in glücklicher Ehe gelebt und vor kaum sechs Jahren den Verlust der einzigen jugendlich erblühten Tochter betrauert hatte. Ebenso allgemein war auch die Theilnahme bei dem am 20. April v. J. stattgefundenen Leichenbegängnisse, wo viele Vereine und Körperschaften, denen er im Leben angehörte oder nahe gestanden war, durch besondere Abgeordnete sich vertreten liessen und Kränze der Erinnerung auf seinem Grabe niederlegten. Aber unvergänglicher als diese wird sein Andenken in den vielen Herzen derer fortbestehen, welche M. Fuss gekannt und geliebt, geschätzt und geehrt haben!

Ruhe seiner Asche und
Ehre seinem Andenken!

In unserm Vereine wird die Erinnerung an Michael Fuss fortleben, so lange dieser Verein besteht, den er nicht nur gründen half, sondern dem er auch seit dem Beginne als ordentliches Mitglied und ununterbrochen als Mitglied des Ausschusses angehörte, welchem er viele seiner gediegendsten wissenschaftlichen Arbeiten (darunter auch die Flora Transsylvaniae excursoria) zur Veröffentlichung überliess und dem endlich auch durch die hochherzige Schenkung seiner Witwe sein grosses Herbar mit der dazu gehörigen naturwissenschaftlichen Bibliothek[1] als werthvolles Vermächtniss des Verewigten zufiel.

Hermannstadt im September 1833.

E. Albert Bielz.

[1] Siehe oben Seite XXII und XXVIII.